



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 15
6. Mai 1983
35. Jahrgang
0,05 Mark

Ein Kollektiv gleich 19 Bestarbeiter

Ein Kollektiv mit 19 Bestarbeitern — auch wenn nicht alle von ihnen eine Urkunde „in der Tasche“ haben, so sind sie es doch — nämlich die „Luxemburgs“ aus dem Sicherungsbau. Denn, wenn es einer Brigade über Jahre hinweg gelungen ist, ständig die Produktivität zu erhöhen, keine Kosten für Ausschuss und Nacharbeit zu verursachen, stets Qualitätsarbeit zu leisten, dann gehört dazu das Mittun jedes einzelnen Mitgliedes.

Durch sorgsamem Umgang mit dem zu verarbeitenden Silber und bessere Arbeitsorganisation gelang es dem Kollektiv, jährlich rund 75 kg Silber einzusparen und unserer Volkswirtschaft wieder zuzuführen. Einsparung auf der einen und Steigerung der Produktion — um 30 Prozent — auf der anderen Seite, das war nur möglich mit einer konsequenten Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Fertigten die Kolleginnen früher monatlich 5500 Hochleistungssicherungen, so sind es heute 8500 bis 9000 Stück. Ein Ergebnis, das den Beschlüssen des X. Parteitages der SED entspricht, wodurch hohe Leistungssteigerungen für den NSW-Anlagenexport gesichert wurden.

Nicht nur ganz nebenbei betreuen die Frauen täglich 20 Schüler, die hier ihre praktische polytechnische Ausbildung erhalten, mit der Arbeitswelt vertraut gemacht werden und mancher von ihnen vielleicht auf seinen späteren Beruf vorbereitet wird.

Und auch das sollte nicht unerwähnt bleiben: In diesem Kollektiv wird regelmäßig die Schule der sozialistischen Arbeit durchgeführt, alle „Luxemburgs“ sind Mitglieder der DSF, vier Kolleginnen arbeiten aktiv in der Zivilverteidigung mit.

Major Gutsche,
Leiter der
Feuerwehr bei
der VP-Inspek-
tion Köpenick,
überreicht den
Kameraden,
unserer frei-
willigen Feuer-
wehr die hohe
Auszeichnung.



Hohe Ehrung für Kameraden der Feuerwehr

Am 28. April erhielten die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr unseres Werkes auf einem Appell die „Medaille für Verdienste im Brandschutz“. Diese Auszeichnung hohen Ranges überreichte Major Gutsche, Leiter der Feuerwehr bei der VP-Inspektion Köpenick. Er würdigte damit die langjährige vorbildliche Arbeit auf dem Gebiet des Brandschut-

zes im Werk sowie im Stadtbezirk Köpenick und sprach noch einmal allen Feuerwehrleuten des TRO, auch im Namen der VP-Inspektion, Dank und Anerkennung aus. Ebenfalls Dank für die Einsatzbereitschaft und Glückwünsche zur Auszeichnung überbrachten im Namen der Werkleitung, der BPO sowie aller TROjaner die Genossen Werner Kronberg und Heinz Klee.

Verdienstvolle Kämpfer ausgezeichnet

Anlässlich des 1. Mai 1983 und in Vorbereitung des 30-jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zeichnete der Kommandeur des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“ Kämpfer und Kommandeure unserer Hundertschaft für treue Dienste und ausgezeichnete Leistungen aus.

Mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse“ in Silber wurde Genosse Wolfgang Krause ausgezeichnet.

Mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ in den Kampfgruppen wurden geehrt:

Genosse Wolfgang Haack
Genosse Wolfgang Kunz

Mit der Medaille „Für treue Dienste“ in Gold wurden folgende Genossen geehrt:

Gerhard Zühlke
Gerhard Meisegeier

Die Medaille „Für treue Dienste“ in Silber erhielten die Genossen



Genosse Günter Tucholski gehört seit zehn Jahren den Kampfgruppen der Arbeiterklasse an.

Roland Heinrich
Wolfgang Tietz

Mit der Medaille „Für treue Dienste“ in Bronze wurden folgende Genossen geehrt:

Horst Breiden
Arno Erdenberger
Hans-Joachim Keller
Bernd Linke
Dr. Günter Moritz
Uwe Philipp
Günter Tucholski

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg in der Ausbildung sowie im persönlichen Leben.

Buchlesung auf dem Bebelplatz

„Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen!“ Dieser warnende Satz stammt aus der Feder Heinrich Heines. Hat der Dichter vorausgesehen, was die Nazis mit den Büchern von ihm und seinesglei-

Zur 50. Wiederkehr des Tages der faschistischen Bücherverbrennung

chen, also mit den Büchern der Besten unseres Volkes anstellen würden? Aber sie haben es getan, vor 50 Jahren, jubelnd und brüllend, und anschließend haben sie Menschen verbrannt, jubelnd und brüllend. Vergessen wir das nie! Der Amerikaner Santayana hat einmal gesagt: „Ein Volk, das seine Geschichte vergißt, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.“ Aber wer kann heute Bücher verbrennen wollen und anschließend Menschen? Die Waffen, die westlich von uns aufgestellt werden sollen, fürchterlich in ihrem Potential, würden das, abgefeuert, tun. Allerdings nicht nacheinander, sondern gleich alles auf einmal — die Menschen, die Bücher, die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft. Lassen wir das nicht zu!

Helmut Baierl

Am 10. Mai beginnt um 21 Uhr eine öffentliche Buchlesung, zu der auch international bekannte Schriftsteller erwartet werden.

Diese Manifestation stellen die Schriftsteller unter den Grundgedanken: „Dem Frieden das Wort und die Tat“.

An der öffentlichen Lesung am 10. Mai auf dem Bebelplatz werden auch rund 250 Kollegen unseres Werkes teilnehmen.

Zwei Tage zuvor, am 8. Mai, fand an gleicher Stelle anlässlich des „Tages des freien Buches“ ein großer Buchbasar statt, auf dem 150 Schriftsteller unserer Republik ihre Bücher anboten und signierten.



Zu den besten Kollektiven unseres Werkes gehört das sozialistische Kollektiv „Rosa Luxemburg“, Sib.

Festveranstaltung zum 1. Mai

Am Vorabend des 1. Mai fand in unserem Klubhaus anlässlich des Internationalen Kampf- und Feiertages der Arbeiterklasse eine Festveranstaltung für verdiente Werkstätige statt. Auf dieser Veranstaltung wurden das sozialistische Kollektiv „Rosa Luxemburg“, Sib, mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb“ sowie Meister Genosse Wolfgang Loose aus OFO/Tr mit der „Medaille für hervorragende Leistungen in der metallverarbeitenden Industrie der DDR“ geehrt.

Mit einer Eintragung in das Ehrenbuch des KEA wurde die vorbildliche Arbeit der sozialistischen Kollektive „Josef Orlopp“, Hauptmechanik, und „Jenny Marx“, Absatz/Außenwirtschaft, sowie das Kollektiv der Freiwilligen Feuerwehr gewürdigt.

Eine Ehrenurkunde unseres Kombinates erhielten Kollege Karl-Heinz Lippke, TRB 1, Genosse Gerhard Wienecke, GFA 9, und Genossin Christel Küsel, VS-Hauptstellenleiter.

Herzlichen Glückwunsch!

Ihren Willen zur Erhaltung und Festigung des Friedens und mit hohen Leistungen zur allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes beizutragen, bekundeten viele TROjaner gemeinsam mit rund 500 000 Berliner Werkträgern während der Kampfdemonstration zum 1. Mai.



Grüße zum 1. Mai

Brüderliche Kampfgrüße zum Internationalen Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse verbunden mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit im Werk und bei der Stärkung des Friedens in der Welt übermittelten die Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung unseres sowjetischen Partnerbetriebes „Saporoschtransformator“ allen TROjanern.

Ebenfalls herzliche Grüße zum 1. Mai sandten alle Kollegen des TRO die Werkträgern aus den Elektrotechnischen Werken „Ganz“ Budapest, sowie aus dem Betrieb „Avantgarde“ Sewliwevo, Bulgarien.

Uraniagemäß durchs Karl-Marx-Jahr

Unser aktuelles Interview

Im Karl-Marx-Jahr 1983 sind es zehn Jahre, die die Mitgliedergruppe der Urania, der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, im TRO besteht. Diese Gruppe wurde am 3. Mai 1973 auf Beschluß des



Präsidiums der Urania wie auch auf Beschluß des Kreisvorstandes Köpenick gebildet. Und seit dieser Zeit ist Genosse Willi Behring, ZP, ihr Vorsitzender. Wir sprachen mit ihm über die erfolgreiche zehnjährige Bilanz.

Welche Ziele hat die Urania-Mitgliedergruppe im TRO zu realisieren?

Genosse Behring: Das generelle Ziel der Urania ist, an den Wirkungsstätten der Arbeiterklasse — also in Betrieben und Institutionen — populär-wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Für die 25 Mitglieder unserer Gruppe im TRO heißt das, durch ihr Wirken wissenschaftliche Erkenntnisse zu verbreiten, also Fakten und Zusammenhänge zu vermitteln aus den Bereichen der Gesellschaftswissenschaften, der Naturwissenschaften und der technischen Wissenschaften. Das geschieht durch vielfältige Veranstaltungen und Exkursionen, in und mit den Kollektiven. Eine wesentliche Seite ist bei all dem die Propagierung des Marxismus-Leninismus; eine Aufgabe, der wir uns gerade im Karl-Marx-Jahr mit besonderer Aufmerksamkeit widmen.

Wie wirken die Kollegen der Urania im TRO?

Genosse Behring: Unsere Mitglieder organisierten die Veranstaltungen in den Kollektiven in der Art, daß sie auf Anforderungen Referenten stellen. Das heißt, wenn ein Vortrag oder ähn-

liches bestellt wird, geht diese Anforderung über den 2. Vorsitzenden unserer Gruppe, Genossen Horst Bartelt. Er sieht anhand seiner Referentenkartei, wer im Betrieb über das gewünschte Thema sprechen kann. Haben wir keinen eigenen Referenten, wird die Anforderung über den Kreisvorstand Köpenick schnell und unbürokratisch geregelt.

Einer unserer Schwerpunkte ist die unterstützende Tätigkeit bei den Schulen der sozialistischen Arbeit sowie bei der Erwachsenenqualifizierung. Daß wir unsere Aktivitäten mit der Leitung der Betriebsparteiorganisation, sprich Bildungsstätte, abstimmen, ist selbstverständlich, um Doppelarbeit zu vermeiden. Für die Schulen erfolgt die Abstimmung über die BGL.

Durch diese Aktivitäten war es uns möglich, in den vergangenen zehn Jahren rund 60 000 Teilnehmer in unseren Veranstaltungen anzusprechen und anzuregen.

Kann man diese Besucherzahl etwas spezifizieren?

Genosse Behring: Natürlich, wenn wir das Jahr 1982 analysieren, kann man analog auf die anderen Jahre schließen. 1982 organisierten wir 283 Veranstaltungen, an denen 7343 Besucher teilnahmen. Davon waren 1073 Arbeiter, und 5058 kamen aus sozialistischen Kollektiven, 1212 waren Ingenieure und Techniker. Nun kann man noch erwähnen, daß der Anteil der Jugendlichen und Frauen bei 1176 bzw. 1698 Teilnehmern lag.

Welche Aktivitäten haben sich die Mitglieder im Karl-Marx-Jahr vorgenommen?

Genosse Behring: Wir begehen das Karl-Marx-Jahr uraniagemäß. Die Veranstaltungen werden verbunden mit dem Leben und Wirken von Karl Marx. 1983 ist für alle Mitglieder der Gruppe Anlaß, ihre Arbeit in der Urania zu intensivieren. In unserem Programm haben wir u. a. folgende Themen: Ein Plan, von uns heraus-

gegeben, umfaßt 54 Vorträge über Karl Marx und seine Werke. Von diesen Veranstaltungen machen die Kollektive bereits regen Gebrauch, fünfzehnmal war Karl Marx bereits Mittelpunkt von Kollektivgesprächen. Ein sehr interessanter Dia-Ton-Vortrag über Leben und Wirken des großen materialistischen Philosophen wurde auch gern ausgeliehen. Die Kollektive unseres Betriebes haben also vielfältige Möglichkeiten, das Karl-Marx-Jahr würdig zu gestalten. Wir möchten auch auf die Karl-Marx-Ausstellung im Traditionskabinett der Humboldt-Universität hinweisen, wie auch auf die Sonderausstellung von Erstausgaben und seltenen Ausgaben von Werken von Marx und Engels in der Universitätsbibliothek.

Genosse Behring, wir danken für dieses ausführliche Gespräch.

(Das Gespräch führte Gerhard Meisegeier)

In zehn Jahren mehr als 3000 Veranstaltungen

In den 10 Jahren ihres Bestehens hat die Mitgliedergruppe der Urania im TRO mehr als 3000 Veranstaltungen in Arbeitskollektiven organisiert. Schwerpunktt Themen waren dabei wirtschaftswissenschaftliche Fragen speziell zur entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR — das waren rund 60 Prozent der Veranstaltungen. Aber auch Fragen zur marxistisch-leninistischen Philosophie und Weltanschauung, zur Militärpolitik, zur Medizin und zu internationalen Problemen waren verbunden mit dem Leben und Wirken der Urania-Gruppe. In den letzten Jahren traten dabei mehr Fragen zu technischen Problemen in den Vordergrund. Hier arbeiten die Mitglieder eng mit der Kammer der Technik zusammen.



Neuerscheinung für KDT-Mitglieder

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf ein sehr interessantes, neues Werk aufmerksam machen: „Gespiegelte Welt“ von W. Gilde. Das Buch hat 120 Seiten mit 176 Abbildungen und kostet 24 Mark.

Spiegel und Spiegelebenen sind nicht nur bedeutungsvoll für mathematische und physikalische Probleme, sondern spielen auch im täglichen Leben eine große Rolle. Diese Zusammen-

hänge, die in vielerlei Varianten zwischen Mathematik, Physik, Technik und dem täglichen Leben bestehen, schildert der Autor in unterhaltsamer Form. Sein Hauptanliegen ist, zu zeigen, daß unsere Umwelt, wie wir sie mit unseren Sinnen wahrnehmen, symmetrisch ist und daß der Mensch, selbst ein symmetrisches Wesen, die Schönheit und Nützlichkeit der Symmetrie erfassen kann.

Am Millimeter hängt das „Q“

Im „TRAFO“ Nr. 13/83 veröffentlichten wir auf der Mittelseite ein Gespräch zum Leistungsvergleich des Kollektivs „Sigmund Jähn“, GFA 11, mit der Jugendbrigade „Philipp Müller“, NFV. Die Antwort des Kollegen Gerhard Gunkel, GFA 11, auf unsere Frage „Welche Voraussetzungen muß man mitbringen, um Berufsbester zu werden?“ lautet richtig:

Vor allem eine ordentliche Einstellung zur Arbeit und das nötige Fingerspitzengefühl, denn unsere Arbeit muß bis aufs I-Tüpfelchen

stimmen. Da hängt's vom Millimeter ab, ob am Ende Qualität oder Ausschuß rauskommt. Aber um Qualitätsarbeit zu leisten, geht es auch bei uns nicht ohne Schiebelehren und andere Meßmittel. Unseren Nachwuchs bilden wir uns ebenfalls selbst heran aus Lehrlingen der Betriebschule, die als Facharbeiter dann im Kollektiv verbleiben. Damit machten wir gute Erfahrungen. In diesem Jahr haben wir allerdings keine Lehrlinge, weil eben zur Zeit genügend Nachwuchs vorhanden ist.“



Viele TROjaner nehmen — wie Kollegin Stefanie Kasper — die Möglichkeit wahr, in der betrieblichen Fahrschule ihren Führerschein zu erwerben. Im vorigen Jahr waren es zum Beispiel 40 Kollegen, die erfolgreich alle Prüfungen eines zukünftigen guten Autofahrers bestanden.

Die Partei ist Teil des Volkes

Schmackhaft und ökonomisch gekocht

Der Sozialismus beweist seine historische Überlegenheit auch dadurch, daß er den wissenschaftlich-technischen zielstrebig in ökonomischen und sozialen Fortschritt umsetzt. Bereits Karl Marx wies nach, daß Wissenschaft und Technik nur unter sozialistischen Bedingungen zur weiteren Entfaltung der Wesensmerkmale und Grundeigenschaften der gesellschaftlichen Ordnung führt, unter denen der Mensch das Maß aller Dinge ist. Dazu gehört auch die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Im Kollektiv unserer Werkküche sind wir bemüht, mit einem reichhaltigen und Frühstücksangebot und einem schmackhaften Mittagessen die TROjaner selbst sowie zwei Schulen, 26 Klein- und Kleinstbetriebe und un- und zufriedene Kindergärten zufriedenzustellen. Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß auf

der Grundlage des Speiseplanes und Angebotes alle benötigten Produkte in einwandfreier Qualität bereitstehen. Entsprechend dem Angebot der Großhandelsbetriebe beeinflusse ich den Speiseplan, um ökonomische Verluste zu verhindern zu helfen. Es dürfen keine Warenverluste entstehen. Darum ist eine richtige Lagerhaltung von großer Wichtigkeit.

Die Unterstützung der Ferieneinrichtungen, des Klubhauses und des Kinderferienlagers wird ebenfalls jederzeit gewährleistet. Diese Aufgaben versuche ich stets gewissenhaft zu erfüllen. Ein besonders wichtiges Anliegen sehen wir als Kollektiv in der aktiven Mitarbeit in der Kooperationsgemeinschaft Arbeiterversorgung der Köpenicker Betriebe, in der wir uns gegenseitig unterstützen und Erfahrungen austauschen, um eine gute Versorgung zu sichern.

Elke Treptow, SKP



Genossin Elke Treptow, SKP, ist Parteigruppenorganisatorin in der APO 5.



20 Jahre erfolgreiches Wirken der ABI zum Wohle des Volkes

Die Entscheidung des VI. Parteitag der SED zur Bildung der ABI war eine wichtige Etappe hinsichtlich der umfassenden Gestaltung der einheitlichen Partei- und Staatskontrolle. Ein wesentliches Instrument zur Entwicklung der sozialistischen Demokratie wurde geschaffen. Es dokumentiert die enge Verbundenheit der Staats- und Wirtschaftsleitungen mit den Werktätigen. Die Zusammenarbeit unserer ABI-Mitarbeiter mit der Gewerkschaft und der FDJ sowie die Koordinierung der Kontrollen vollzieht sich auf allen Leitungsebenen des Betriebes. Die hohen Anforderungen, wie sie die 5. Tagung des ZK der SED für die Lösung der Aufgaben des Jahres 1983 stellte, bestimmen auch unser Aktionsprogramm als ABI im VEB TRO.

Auf der am 26. April stattgefundenen Arbeitskonferenz des ABI-Kreiskomitees Berlin-Köpenick konnten wir als Betriebskommission TRO einschätzen, daß in vielen Fällen die Kontrollergebnisse zur unmittelbaren Qualifizierung der Leitungstätigkeit beigetragen haben. Ausdruck dafür sind vor allem die durchgeführten Kontrollen zur Aufdeckung von Materialreserven und deren Ergebnisse in bezug auf Ordnung, Sicherheit und Disziplin. Das zeigt sich beim sparsamen Umgang mit Energie, bei der Bestands- und Lagerwirtschaft sowie im Transportwesen in unserem Werk.

Die Massenkontrolle im September 1982 und die Nachkontrolle im I. Quartal 1983 zur Mobilisierung von Material- und Bestandsreserven haben dazu beigetra-

gen, die Wirksamkeit der ABI-Arbeit zu stärken. Durch eine gute Vorbereitung der Kontrollaufgaben und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit gelang es uns, unsere ABI-Mitglieder, Arbeiterkontrolleure und FDJ-Kontrollposten sowie eine große Anzahl unserer Betriebsangehörigen in allen APO-Kommissionen bei der



Aufdeckung von Materialreserven einzubeziehen. Das zeigen viele mündliche und schriftliche Hinweise sowie Vorschläge, wodurch Verstöße gegen die betriebliche Ordnung aufgedeckt und Reserven erschlossen werden konnten.

Bei einigen staatlichen Leitungen mußten die Rechte der ABI zur Anwendung gebracht werden.

Bei dieser umfassenden Massenkontrolle haben unsere Mitglieder eine fleißige und verantwortungsbewußte Arbeit geleistet, die auch vom Bezirks- und Kreiskomitee gewürdigt wurde.

Allen fleißigen Helfern — besonders den ausgezeichneten ABI-Mitgliedern und der staatlichen Leitung vor allem des B-Bereiches für die gute Zusammenarbeit — möchten wir unseren Dank aussprechen.

Siegfried Kaiser
Vorsitzender der
Betriebskommission der ABI

Eine Chronik der Weltveränderung

Marx-Geburtstage zwischen 1818 und 1978

Teil 5

1890 Am Vorabend des 72. Geburtstages von Karl Marx wird erstmalig der 1. Mai als internationaler Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse begangen. An der Mai-Kundgebung im Londoner Hyde-Park, die in starkem Maße von Marxs jüngerer Tochter Eleanor organisiert worden ist, nimmt auch Friedrich Engels teil. An diesem Tage betonte Engels in seinem Vorwort zur vierten deutschen Ausgabe des „Manifestes der Kommunistischen Partei“: „...heute, wo ich diese Zeilen schreibe, hält das europäische und amerikanische Proletariat Heerschau über seine zum erstenmal mobil gemachten Streitkräfte... Stände nur Marx noch neben mir, dies mit eignen Augen zu sehen!“

1918 Den 100. Geburtstag von Karl Marx begehen am 5. Mai zehntausend junge Berliner Anhänger seiner weltverändernden Lehre mit einer illegalen Feierstunde in einem Wald bei Stolpe. Sie fordern, dem russischen Beispiel zu folgen und auch in Deutschland die Macht der Arbeiter und Bauern zu errichten. Am 7. November, dem ersten Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, weiht Wladimir Iljitsch Lenin, der Gründer des ersten sozialistischen Staates der Welt, in Moskau ein Marx-Engels-Denkmal ein.

(Wird fortgesetzt)

Unser Tip

... für den Propagandisten

Schriften zum Karl-Marx-Jahr

... aus dem Staatsverlag

Wie die Marxsche Lehre von der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates in der Praxis des Klassenkampfes angewandt wurde, kann man u. a. in dem neu erschienenen Buch über die „Errichtung des Arbeiter- und Bauern-Staates der DDR 1945—1949“ (297 S., 25,— M) nachlesen, das von einem Autorenkollektiv unter Leitung des Staats- und Rechtswissenschaftlers K.-H. Schöneburg geschrieben wurde.



Wer kennt ihn nicht, den Meister der Jugendbrigade „Paul Wengels“, OFÖ/Tr, Genossen Wolfgang Loose. Zum 1. Mai wurde er mit der „Medaille für hervorragende Leistungen in der metallverarbeitenden Industrie“ ausgezeichnet. Damit fanden seine jahrelange gute Arbeit, seine stete Einsatzbereitschaft, sein politisch-ideologisches Wirken im Kollektiv und als Parteigruppenorganisator in der APO 1 eine würdige Anerkennung. Ihm sei es weitgehend zu verdanken, so steht es in der Begründung zur Auszeichnung, daß die erstmals im RGW-Bereich errichtete Dampfphasentrocknungsanlage im durchgehenden Schichtbetrieb ausgelastet werden kann. Genosse Loose hat es sehr schnell verstanden, dieses neue Arbeitsgebiet für sich und sein Kollektiv zu erschließen. Das schlägt sich nicht zuletzt darin nieder, daß er als aktiver Neuerer in den letzten fünf Jahren 24 Neuerervorschläge mit einem ökonomischen Nutzen von 43 979 Mark eingereicht hat.

Ausgezeichnet

Für ihre 10jährige aktive Mitarbeit in der ABI wurden auf der Arbeitstagung am 26. April folgende Genossen und Kollegen mit der „Medaille für Verdienste in der Volkskontrolle der DDR“ ausgezeichnet:

Rudi Glaß, E
Helmuth Liebs, G
Werner Stahlberg, N
Joachim von Taschitzki, E
Herzlichen Glückwunsch!



Aktiv in der ABI: Joachim von Taschitzki.



Unser Literaturleistungsvergleich

Da konnte jeder zeigen, was für Talente in ihm stecken

Ich bin Lehrling der Klasse AM 22. Im September vorigen Jahres begann ich meine Lehre. Es war also der erste Literaturleistungsvergleich, den ich miterlebte.

Nach den sehr anstrengenden Proben war es nun endlich soweit. Am 15. April wurde um 15 Uhr unser traditioneller Leistungsvergleich durch ein paar einführende Worte von Frau Grote-lüschen eröffnet.

Den Reigen begann die Klasse AM 21. Sie hatte ein Kurt-Tucholsky-Programm aufgestellt. Anschließend war unsere Klasse mit einem Friedensprogramm dran. Den ersten Teil schloß die AM 11 mit ihrem Brecht-Programm ab. Nach einer zehnmütigen Pause ging es dann planmäßig mit der AM 12 und ihrem Friedensprogramm weiter.

Der 15. April war für die Lehrlinge des 3. Lehrjahres der letzte Unterrichtstag. Die AM 01 brachte das Stück „Die neuen Leiden des jungen Werther“. Der Literaturleistungsvergleich endete mit einem Erich-Mühsam-Programm der AM 02.

Mit großer Spannung haben wir den Literaturleistungsvergleich erwartet. Keiner wußte etwas über die Vorbereitungen der anderen Klassen. Die Programme wurden von allen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Für besondere künstlerische Leistungen gab es spontanen Beifall. In den kleinen Pau-

sen, die durch das Umgestalten der Bühne nötig waren, wurden schon Meinungen und persönliche Wertungen ausgetauscht.

Das Wort aber hatte die Jury. Sie setzte sich in diesem Jahr zusammen aus: Thea Meinke, Direktorin für Kader und Bildung, der Leiterin des TRO-Klubhauses, Frau Greiner-Pol, und dem Leiter des KWO-Klubhauses. Unterstützt wurde sie durch jeweils einen gewählten Vertreter der sechs Klassenkollektive. Ihr Urteil lautete: Den 1. Preis erhält die Klasse AM 01, den 2. Preis die Klasse AM 02 und den dritten Preis die Klasse AM 11. Der Jury sei hiermit Dank gesagt.

Dieser Literaturleistungsvergleich ist eine wunderbare Tradition. Hierbei kann sich jeder künstlerisch betätigen und anderen mit seinem Beitrag Freude bereiten. In diesem Sinne gefielen mir besonders die Programme der Klassen AM 02, AM 12 und AM 22, denn hier wirkten sehr viele Lehrlinge mit, sie waren eine echte Kollektivleistung. Wie sehr die Proben, das ständige Üben, das „Sich-aufeinander-verlassen“ zur Kollektivbildung beitragen, habe ich in unserer Klasse erlebt.

Das Aufführen unseres Programms war der gelungene Abschluß dieser vorausgegangenen schweren, aber schönen Zeit.

Anke Raatz



Jugendmeisterei „Julian Marchlewski“, TAM/Mr.: 32 Kollegen sind aufgeteilt auf drei Schichten. Das Durchschnittsalter beträgt 28 Jahre. Jugendbrigadier ist Meister Gerhard Mossek.

Wie genau nehmt ihr's mit der Auslastung?

Gerhard Wienecke: Die meisten Kollegen bei uns wissen um die Notwendigkeit der maximalen Nutzung der Maschinen und Anlagen, der Grundmittel, daß effektive Nutzung nur Mehrschichtarbeit heißen kann. Und bei uns wird dreischichtig gearbeitet.

Doch Widersprüche treten immer wieder auf zu den technisch bedingten Ausfallzeiten. Die sind zu hoch. Bei der Absicherung einer kontinuierlichen Wartung und Reparatur könnten sie unserer Meinung nach positiv beeinflusst werden.

Wir kennen ja eure Kapazitätsprobleme in Mr, aber ...

Gerhard Symossek: Ein wichtiger Faktor in unserer Arbeit ist die planmäßige vorbeugende Instandsetzung

(PVI). 60 Prozent sollen PVI-Maßnahmen sein. Wird das eingehalten, trägt das natürlich zur Erhöhung des Auslastungsgrades der Maschinen bei. Nicht nur bei uns, auch bei euch. Im letzten halben Jahr hat sich die Zusammenarbeit hinsichtlich der PVI mit dem G-Betrieb dank der guten Abstimmung untereinander positiv ausgewirkt. Und wir bemühen uns auch, unsere Arbeit so effektiv wie möglich zu machen. Ein Beispiel: Die Havarie an der SC 14. Da haben wir nicht nur die Havarie beseitigt, sondern auch gleich die Möglichkeit wahrgenommen, vorbeugend einige Arbeiten zusätzlich auszuführen.

Gerhard Wienecke: Stimmt. Es ist wichtig, vorher genau abzusprechen, wann kommt welche Maschine zur PVI. Wissen wir das, können wir unsere Arbeit entsprechend einteilen, arbeiten wir am Wochenende, oder ihr repariert. Aber das muß immer beide Seiten betreffen.

Gerhard Symossek: Das ist ja das Neue. Wenn wir PVI-Maßnahmen durchführen,

beträgt der Reparaturumfang meist mehrere Tage. Wir ziehen wir dann durch die „rollende Schicht“ sozusagen, die zweite Schicht einzuführen. Da haben wir mit jedem einzelnen Kollegen gesprochen, erklärt, was es am Ende Bescheid ist und bei der rollenden Schicht es nicht anders sein, da lassen wir uns genauso anliehen. Denn wenn dann

Rollende Schicht, das Stichwort ist gefallen

Nicht erst seit der letzten Bezirksdelegiertenkonferenz der FDJ steht diese Aufgabe vor uns

Gerhard Wienecke: Eiliglich wollte ich ja dazu sagen, aber nun muß doch. Denn die Forderung steht eben nicht erst seit gestern oder heute. Für das Bearbeitungszentrum Beispiel. Ein Teil der Kollegen ist bereit dazu, längst noch nicht alle gibt es die vielfältigsten Probleme, begründete und gründete. Aber als Laie muß ich nun mal die Wichtigkeit darlegen, ich auch, mache ich auch doch ... wie das im einzelnen ablaufen soll, wie Konzeption dafür genau sieht, wenn mich die Kollegen danach fragen, bin ich überfragt. Da können wir nur abwarten, was da uns zukommt.

Mario Brenner: Gest hatten wir eine Aussprache mit Hans Fischbach, unserem BGL-Vorsitzenden. Da geht es um die rollende Schicht im Bearbeitungszentrum. Das können wir das überlegen. Noch haben wir viel zu tun. Und meiner Meinung nach kann nicht nur am Arbeitsplatz allein die rollende Schicht eingeführt werden. Da muß auch klar was hinterher kommt, produzieren wir Teile Halde, und die anderen Kollegen mit der Weiterbearbeitung nicht hinterher.



Am Bearbeitungszentrum im GFA 9: Genosse Mario Brenner und Kollege Michael Nowack. Michael Nowack ist Technologe im G-Betrieb, verantwortlich für die Jugendmeisterei. Und seine Arbeit macht er hier ausgezeichnet, man kann jederzeit mit Problemen zu ihm kommen, er hat immer Zeit. Das bestätigten auch unsere Gesprächspartner.

Jugendbrigaden im Leistungsvergleich

Rollende Schicht — ein heißes Eisen?

Zu unserer fünften Runde im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden trafen wir uns am vergangenen Freitag in der FDJ-Leitung zu Vertretern der Jugendmeistereien Großteilfertigung und „Julian Marchlewski“, TAM/Mr.

Um es vorwegzunehmen, verglichen haben sich ihre eigentlichen Leistungen

nicht, und doch arbeiten sie beinahe täglich zusammen, sind aufeinander angewiesen, kennen sich gut — nicht nur von Meister zu Meister —, wissen um die Probleme des anderen. Ihre Zusammenarbeit hat ein Hauptziel: die effektive Auslastung der Maschinen und Anlagen. Und darum ging es auch in unserem Gespräch.

Gerhard Symossek: Wir haben uns mit ähnlichen Problemen vor anderthalb Jahren herumgeschlagen, als es um ging, die zweite Schicht einzuführen. Da haben wir mit jedem einzelnen Kollegen gesprochen, erklärt, was es am Ende Bescheid ist und bei der rollenden Schicht es nicht anders sein, da lassen wir uns genauso anliehen. Denn wenn dann

Torsten Folte: Wenn die Frage „rollende Schicht“ insgesamt gelöst ist — Gerhard sagte es bereits —, können auch wir uns nicht ausschließen. Wenn der technische Be-

stand nicht mit dem G-Betrieb zusammen, sondern sämtliche vorbereitenden Abteilungen von der Materialbeschaffung über die Produktionslenkung, die Technologie bis hin zum Werkzeugbau.



Gerhard Symossek, Meister und Jugendbrigadier der Jugendmeisterei „Julian Marchlewski“, und FDJ-Gruppenleiter Torsten Folte.

Das Bearbeitungszentrum am Sonntag/Sonntag, das geht nicht. Dann werden wir alle nichts gekonnt.

Mario Brenner: Vor allem ist es wichtig, mit uns Kollegen zu arbeiten, sonst können wir die rollende Schicht nicht umsetzen. Wir müssen die Konsequenzen der rollenden Schicht verstehen, müssen zuallererst informiert werden, auch wir können nicht nur dem Leiter überlassen.

Gerhard Wienecke: Wir haben uns zu diesen Fragen mit den Kollegen in der Produktion ernsthafter befassen. Da hängt nicht allein die

Produktion dran, sondern auch die vorbereitenden Abteilungen von der Materialbeschaffung über die Produktionslenkung, die Technologie bis hin zum Werkzeugbau.

Wichtig erscheint mir, wollen wir in rollender Schicht arbeiten, daß auch die Lehrwerkstatt ihre Lehrlinge qualitativ gut darauf vorbereitet, damit sie den Anforderungen, die die neue hochproduktive Technik stellt, auch gewachsen sind, die in der Lage sind, logisch zu denken und schnell selbständig zu arbeiten.

... und die gesellschaftliche Arbeit?

Gerhard Wienecke: ... das läuft bei uns alles zu zähflüssig, es bedarf immer erst eines Anstoßes. Jugendbrigadier und FDJ-Gruppenleiter müssen da mehr aus der Hüfte kommen. Die Anregungen, die die AFO-Leitung gibt, sollten mehr Beachtung finden und umgesetzt werden. Sicher ist die Schichtarbeit dabei ein Problem, doch auch hier lassen sich Wege finden, mal was gemeinsam zu unternehmen. Ich bin gerne bereit zu helfen, aber die Jugendfreunde müssen schon zu mir kommen.

Mario Brenner: Du hast ja recht. Es liegt schon an uns selbst. Doch so einfach ist das wirklich nicht. Manchmal sind wir 14 Stunden auf Arbeit, da hat man schon genug zu tun, und da lockst du mit Karten für Veranstaltungen keinen hinterm Ofen vor.

Torsten Folte: Bei uns hat sich in der letzten Zeit eini-



37 Mitglieder zählt die Jugendmeisterei Großteilfertigung. Ihr Jugendbrigadier ist Genosse Rainer Dorn (unser Foto). Gefertigt werden hier im Kollektiv Teile für Stufenschalter, FMT 100, Wandschalter... Man kann sagen, die ganze Palette der Teilfertigung des G-Betriebes. GFA 9 ist auch Zulieferer für den Wandlerbau.



Genosse Gerhard Wienecke, Abteilungsleiter der Großteilfertigung.

ges verändert. Ein Beispiel: die Wandzeitungsarbeit. Sechs aktuelle Wandzeitungen wurden bisher gemacht. Dafür haben wir ein Redaktionskollektiv gebildet, das wirklich gut arbeitet. Das ist was ganz Neues, gab's vorher in Mr noch nie. Aber mit Karten für Veranstaltungen habe ich auch meine Probleme, die werde ich kaum los.

Gerhard Symossek: Solche Dinge kann man auch nicht als Postwurfsendung ins Kollektiv geben. Man muß

mit den Jugendfreunden reden. Ich kenne das aus eigener Erfahrung, war auch mal FDJ-Sekretär.



Genosse Mario Brenner ist FDJ-Gruppenleiter in der Jugendmeisterei Großteilfertigung.



Wissenswettbewerb

Zum 12. Kongreß der Gesellschaft für

Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 12. und 13. Mai in Berlin

„Das Weltproletariat darf nicht zulassen, daß der Herd der sozialistischen Revolution beseitigt wird, wenn es nicht seine eigenen Hoffnungen und Kräfte schwinden sehen will. Der Untergang der russischen Sowjetrepublik würde die Niederlage des Weltproletariats bedeuten... Es lebe das Rußland der Arbeiter, Bauern und Soldaten!“

Karl Liebknecht, 1918

Der Vorstand der Grundeinheit fordert alle Kollektive anlässlich des 12. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft auf, an einem Wissenswettbewerb teilzunehmen. Geschichte und Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft sind die Grundlage der Fragen. Teilnahmeberechtigt sind alle Kollektive des Betriebes. Einsendeschluß ist der 27. Mai 1983. Die Lösungen können über die Bereichsvorsitzenden oder -kassierer bzw. direkt bei den Freunden Kortenbeutel, EN und Ziegner, EVA abgegeben werden.

Auch die Postfächer Nr. 28 oder 75 können benutzt werden.

Die Ermittlung der Gewinner erfolgt am 30. Mai 1983. Zu gewinnen sind drei Geldpreise — 100 Mark; 50 Mark und 25 Mark. Weitere Preise werden für die am schönsten gestalteten Antworten vergeben.

Folgende Fragen sind zu beantworten:

1. Wann wurde die erste Freundschaftsgesellschaft in Deutschland gegründet, und wie war ihr Name?

2. Welchen Titel hatte die Monatszeitschrift dieser Gesellschaft, und wie heißt die 14tägliche erscheinende Zeitschrift unserer heutigen Freundschaftsgesellschaft?

3. Noch in den 20er Jahren wurde eine weitere Freundschaftsorganisation in Deutschland gegründet. Wann erfolgte die Gründung, und wie nannte sich diese Freundschaftsgesellschaft?

„Die rasche Beendigung des Hitlerkrieges durch die Zertrümmerung der Kriegsmaschine Hitlers... ist der einzige Weg für das deutsche Volk, sich vor dem Sowjetvolk und vor allen Völkern der Welt von der braunen Schande reinzuwaschen und die Last der Mitverantwortung für Hitlers Verbrechen von seinen Schultern zu werfen!“

ZK der KPD, 1943

4. Der antifaschistische Widerstandskampf wurde besonders durch eine in der Sowjetunion von deutschen Hitlergegnern gegründete Organisation unterstützt. Wie hieß diese Organisation? Wann und wo wurde sie gegründet?

„Ich beglückwünsche die Gesellschaft zu den beachtlichen Resultaten, die sie mit ihrer Arbeit erzielt hat. Sie trägt ein großes Mitverdienst daran, daß die gegen die Sowjetunion betriebene Hetze immer mehr an Wirkung verliert und das Verständnis für die große Bedeutung verbreitet wird, die die Friedenspolitik der Sowjetunion auch für das deutsche Volk hat.“

Wilhelm Pieck

5. Wann wurde wo nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus auf deutschem Boden die Freundschaftsgesellschaft gegründet, und wie war ihr Name?

6. Auf welchem Kongreß wurde unserer Freundschaftsgesellschaft ihr heutiger Name gegeben?

7. Unter welcher noch heute aktuellen Losung stand der 3. DSF-Kongreß? Wer wurde Präsident der Gesellschaft und wer zum Ehrenpräsidenten gewählt?

8. Unter welchen Losungen standen der 10. und 11. Kongreß der DSF?

„Die feste Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und der Deutschen Demokratischen Republik ist eine große Errungenschaft unserer Parteien, das Ergebnis langjähriger zielstrebigster Bemühungen der Kommunisten unserer Länder. Freundschaft ist die Seele unseres Bündnisses, das im gemeinsamen Kampf für den Triumph des Friedens und des Sozialismus entstanden ist.“

Leonid Breshnew auf dem VIII. Parteitag der SED

9. Nennen Sie mindestens drei der bisherigen Präsidenten unserer Freundschaftsgesellschaft!

10. Was bedeutet Ihrem Kollektiv die deutsch-sowjetische Freundschaft? (maximal 15 Zeilen)

„Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist ein Lebensgesetz unserer Epoche; sie ist ein Lebensgesetz des Friedens.“

Erich Mückenberger

Drei TROjaner zum Kongreß delegiert

Das höchste Organ der Gesellschaft ist der Kongreß, der in der Regel alle fünf Jahre zusammentritt und auf Beschluß des Zentralvorstandes einberufen wird. Der Kongreß nimmt die Rechenschaftsberichte des Zentralvorstandes und der Zentralen Revisionskommission entgegen, beschließt das Statut, legt die Grundrichtung der Arbeit der Gesellschaft fest und wählt den Zentralvorstand sowie die Zentrale Revisionskommission. Zwischen den Kongressen ist der Zentralvorstand das höchste Organ der Gesellschaft. Er tritt mindestens zweimal im Jahr zusammen, leitet die Durchführung der Beschlüsse des Kongresses und beschließt auf seinen Tagungen die dabei zu lösenden Aufgaben.

Der Zentralvorstand wählt zur politischen Leitung seiner

Arbeit zwischen den ZV-Tagungen das Präsidium und das Sekretariat des Zentralvorstandes, den Präsidenten und den Generalsekretär der Gesellschaft. (Aus dem Statut



der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft)

Den 12. Kongreß berief der Zentralvorstand auf seiner 10. Tagung am 2. April 1982 für den 12. und 13. Mai 1983 nach Berlin ein. Gleichzeitig wurde die Direktive zu seiner Vorbereitung beschlossen.

Nach dieser Direktive wählten wir Anfang des Jahres die Bereichsvorstände, am 24. Februar den Vorstand der Grundeinheit und die Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz. Die Ergebnisse unserer Kreisorganisation wurden am 5. März abgerechnet und neue Aufgaben festgelegt. Auf der Kreisdelegiertenkonferenz wurden die Freundinnen Sabine Becher und Renate Sand sowie Freund Joachim Kortenbeutel als Delegierte zur Bezirksdelegiertenkonferenz gewählt. Freundin Sand war Präsidiumsmitglied, wurde in den Bezirksvorstand gewählt, und Freund Kortenbeutel sprach als Vertreter Köpenicks über die Anwendung sowjetischer Erfahrungen in unserem Betrieb. Beide sind auch Delegierte des 12. Kongresses.



Am 8. Mai begehen wir den 38. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. An diesem Tag werden Tausende Berliner — unter ihnen viele TROjaner — am sowjetischen Ehrenmal in Treptow der gefallenen sowjetischen Helden gedenken.



Viel Interessantes über unsere Freundschaftsgesellschaft

Über 3000 Delegierte und Gäste, unter ihnen 190 Berliner Delegierte, werden am 12. und 13. Mai im Palast der Republik erleben, was hinter der Feststellung steht: Ständig festigt sich das Band der Brüderlichkeit und der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der DDR. Es erweitern sich die Maßstäbe des Austausches von Errungenschaften auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Technik, der Kultur und des Sportes, die das Tempo des Vormarsches beider Völker auf dem von ihnen gewähl-



ten Weg des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus beschleunigen.

Fakten und Zahlen werden die Bilanz zur Entwicklung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft seit dem 11. Kongreß im Mai 1978 begleiten. Die Gesellschaft hat eine beharrliche, mobilisierende politische und kulturelle Massenarbeit geleistet. Kontinuierliche aktive Vortragstätigkeit wurde zur wichtigsten Form der Propagandarbeit. 559 791 Vorträge, Lichtbilder-, Dia-Ton-Vorträge, Gruppengespräche, Foren u. a. wurden allein durch Grundeinheiten organisiert. 20 431 Veranstaltungen prägten die Arbeit der 25 Häuser der DSF. Der Wissenswettbewerb als eine Methode und Form des Dialogs mit den Mitgliedern und Kollektiven sowie die thematisch orientierte Wandzeitung, aber auch aktuelle Ausstellungen wurden in Wissensvermittlung, Erhöhung der Leistungsbereit-

schaft und Auseinandersetzung mit der Ideologie des Antikommunismus, Antisowjetismus und Nationalismus einbezogen.

Zum 5. Festival des sowjetischen Films hatten wir 10,1 Millionen Besucher. 670 Veranstaltungen von 1978 bis 1982 gestalteten allein die Wünsdorfer — sie waren übrigens auch einmal davon in unserem Klubhaus.

Durch zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit wurden im sozialistischen Wettbewerb Initiativen und Leistungsbereitschaft entwickelt. 119 642 Kollektive tragen den Ehrennamen „Kollektiv DSF“ — im TRO sind es 87. Viele von ihnen haben schon fünfmal und öfter den Ehrennamen verteidigt. 5578 Zirkel zum Studium, zur Anwendung und Propagierung sowjetischer Neuerer Methoden und Arbeitserfahrungen wirken in den 38 839 Grundeinheiten unserer Republik.

Viele Freunde hatten die Möglichkeit zum Kennenlernen der Sowjetländer und der Sowjetbürger durch Begegnung, Besuche, Urlauberaustausch und als Touristen. Über 800 Grundeinheiten haben feste freundschaftliche Beziehungen zu Partnerbetrieben in der UdSSR. 2300 Freundschaftstreffen mit sowjetischen Touristen waren Höhepunkte in unseren Grundeinheiten. 150 Freundschaftszüge, 650 Reisegruppen mit insgesamt 80 000 Teilnehmern entsandten der Zentralvorstand, die Bezirks- und Kreisvorstände.

Heute ist jeder zweite Bürger der DDR über 14 Jahre Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Sechs Millionen Mitglieder zählt unsere Organisation, knapp drei Millionen davon in Industrie und Bauwesen.

Joachim Kortenbeutel

Auf der Bereichsmesse der Meister von morgen des Schaltgerätebaus war dieses Exponat zum ersten Mal zu sehen — eine Prüfvorrichtung für die Justierung der Ausschaltfelder des HPF 409.

Jugendfreunde des mechanischen Labors waren an der Lösung dieser Aufgabe beteiligt, deren Nutzen nicht unerheblich ist: 200 Stunden Arbeitszeitsparung und 3000 Mark Selbstkostensenkung.



Jugendbrigadier mit Brigadevertrag?

Eine interessante Diskussionsrunde

Sämtliche Jugendbrigaden des Werkes hatten ihre Vertreter entsandt, als es um die Auswertung der Leistungen in der Produktion und um die Erfüllung des Kultur- und Bildungsplanes ging. Das gesamte 1. Quartal 1983 stand also im Mittelpunkt, und darum waren auch die AFO-Sekretäre anwesend und diejenigen, die von seiten der Partei und Gewerkschaft Rede und Antwort vor den Jugendfreunden stehen wollten: Genosse Bernd Blodau und Genosse Klaus Karutz. Und dann war's soweit, die Platzsprich Urkundenverteilung begann. Genosse Siegfried Jehnrich, der amtierende FDJ-Sekretär, nahm die Vergabe vor. Erster und Sieger im Leistungsvergleich die Jugendbrigade „X. Parlament“ des G-Betriebes. Er verwies aber auch gleichzeitig darauf, wie schwer es der Kommission gefallen war, die Wertung vorzunehmen. Deshalb sei man anders als sonst verfahren. Diesmal wurden die Leistungen der Jugendlichen des 1. Quartals 1982 mit denen des 1. Quartals 1983 verglichen. Diejenige Jugendbrigade, die den deutlichsten Qualitätssprung zu verzeichnen hat bei den Kennziffern Normer-

füllung, Arbeitszeitauslastung usw. angelte sich den 1. Platz. Herzlichen Glückwunsch also den Mitgliedern der Jugendbrigade „X. Parlament“!

Anders als sonst verlief auch die anschließende Diskussion — und es wurde diskutiert, ziemlich offen, zwanglos. Im Mittelpunkt die Frage: Wie kann ich im gesamten Reproduktionsprozess für meinen Nebenmann mehr Verantwortung tragen? Denn fehlende Meßmittel, für deren Bestellauslösung bis zum Eintreffen vier Jahre vergehen mußten, sind ein schlechtes Beispiel für ein Miteinander, wie Henri Béchimer aufzeigte. Und wann überwinden wir im TRO die „Technologen-Hierarchie“, fragte Olaf Wolf und verwies auf ein Beispiel aus der Halle 74.

Offen blieb die Frage nach dem Brigadierzuschlag, für Jugendbrigadiere, die der Ökonomische Direktor im „TRAFO“ beantworten sollte. Denn auch ein Jugendbrigadier ist ein staatlicher Leiter und kann mit Recht auf einen ordentlichen Brigadierversatz bestehen. Doch letzteres ist bei weitem noch nicht die Regel im TRO.

Friedenssicht im Grünen

Am 16. April leisteten 100 FDJler der Betriebsschule ihre Friedenssicht im Grünen, genauer im Köpenicker Forst. Halb acht war Treffpunkt in Müggelheim. Von dort aus ging es einige hundert Meter in den Wald bis zu der Stelle, die für uns vorbereitet war. Hier gab es eine kurze Arbeitsschutzbelehrung sowie Arbeitseinweisung, und schon ging es los. Wir pflanzten einjährige Kiefern, dazu bildeten wir Pflanztrupps von je zwei Mann. Einer bereitete die Pflanzlöcher vor, der andere pflanzte. Zur Frühstückspause hatte der Forst Brausen, Bockwürste und Brötchen organisiert. Am Feuer konnte jeder seine

Bockwurst individuell gestalten.

Nachdem wir die erste Fläche von rund vier Hektar bepflanzt hatten, ging es auf einem anderen Feld weiter. Das klappte ziemlich schnell, und bis 12 Uhr konnten wir weitere 1,5 Hektar bepflanzen.

Im großen und ganzen haben wir FDJler das als eine gute Sache eingeschätzt und angeboten, noch einmal so einen Einsatz zu machen. Da die Forstarbeiter ebenfalls mit uns zufrieden waren, haben sie unser Angebot angenommen und für den Herbst dieses Jahres zugesagt.

Jörg-Peter Krüger,
Sekretär der AFO 6

Wie genau kennt ihr Marx?

Vierzehntäglich wollen wir euch an dieser Stelle mit den wichtigsten Stationen im Leben von Karl Marx vertraut machen. Mit einer Preisfrage am Ende jeder Folge seid ihr zum Mitmachen aufgefordert. Den drei Erstplatzierten winken Büchergutscheine im Werte von je 10 Mark.

Nach seiner Ausweisung aus Deutschland 1849 ging Karl Marx mit seiner Familie zunächst wieder nach Frankreich, nach Paris. Auch dort ausgewiesen, emigrierte er im August des gleichen Jahres nach London, das bis zu seinem Tode sein Wohnsitz blieb.

Die folgenden zwei Jahrzehnte lebte Marx mit seiner Familie meist in drückender Armut. An den Folgen der Entbehrungen starben vier seiner sieben Kinder. Nur dank der aufopfernden Unterstützung durch Friedrich Engels konnte Marx seine Arbeit fortsetzen. In seinen Aufsätzen für die „Neue Rheinische Zeitung, Politisch-ökonomische Revue“ (1850) und in der Schrift „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“ (1853) verallgemeinerte Marx die Erfahrungen der Revolution von 1848/49. In vielen Presseartikeln ergriff er Partei für die Kämpfe der Arbeiterbewegung sowie die nationalen und kolonialen Befreiungskämpfe.

Seine Hauptkraft konzentrierte Marx jedoch auf die umfassende Ausarbeitung der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse. Als Frucht jahrzehntelanger Forschungen erschienen 1859 die Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ und später der erste Band seines Hauptwerkes, in dem er eine gültige Analyse des Wesens des Kapitalismus



und damit die tiefste Begründung für die historische Mission der Arbeiterklasse gab. Zugleich entwickelte er wertvolle Gedanken für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und Ökonomik.

Als die erste revolutionäre Massenorganisation des internationalen Proletariats, die Internationale Arbeiterassoziation (1864 bis 1876) gegründet wurde, war Marx von Anfang an ihr führender Kopf. Er verfaßte ihre programmatischen Dokumente und wirkte als Korrespondierender Sekretär des Generalrates für Deutschland und zeitweilig auch für Belgien, Holland und Rußland dafür, in der IAA die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus zu verwurzeln.

Unsere Preisfrage

Heute beantwortet uns bitte die Frage: Wie hieß das Hauptwerk von Marx, und wann erschien der erste Band?

Die Gewinner ...

... der Folge 5 wußten, daß Ferdinand Freiligrath und Georg Weerth maßgeblich an der Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ beteiligt waren. Wir bitten Bodo Scholtze, ZP, Jürgen Brüll, ZO, und Joachim Kadatz, GEK, sich je einen Bücherscheck in der Zentralen FDJ-Leitung abzuholen.

Tips und Informationen für euch

Haus der DSF bietet das Politische Lied

Für jugendliche Besucher bietet das Zentrale Haus der DSF am 14. Mai 1983 um 19 Uhr in der Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Kastanienwäldchen“ ein Konzertprogramm zum Hören und Mitmachen. Das „Duo Volkmann“, die Singegruppe „Djamila“ und Alberto Alvarez aus Chile gehören zu den Interpreten dieses Abends. Bodo Freudl von der Redaktion „Rund“ des DDR-Fernsehens moderiert diese kleine Politikirmes. Absolventen der Kunsthochschule kommen zu Wort. Auf einem Basar sind Exponate der Volkskunstkollektive des Zentralen Hauses der DSF zu erwerben.

Hallo Jugendfreunde!

Einmalige Gelegenheit

Wer von euch möchte Gitarre spielen lernen? Ab Juni an jeweils fünf Dienstagen und Donnerstagen habt ihr in unserem Klubhaus die Möglichkeit dazu. Unter sachkundiger Anleitung werdet ihr dort mit den Grundlagen des Gitarrespiels vertraut gemacht.

Also, schnell anmelden, und zwar bei Jan Bloch, Mtr. App. 28 19.

Achtung! Ein eigenes Instrument ist natürlich Voraussetzung.

Woche der Jugend und Sportler mit buntem Programm

Die Woche der Jugend und Sportler ist alljährlich Anlaß zur öffentlichen Rechenschaftslegung über die Verwirklichung des Jugendgesetzes und des Jugendförderungsplanes auf allen Leitungsebenen des Werkes. Der Tag der Jugendbrigaden und die in den Bereichen durchzuführenden „Treffpunkte Leiter“ sind Höhepunkte der zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten zur Würdigung der Leistungen der Jugend im TRO.

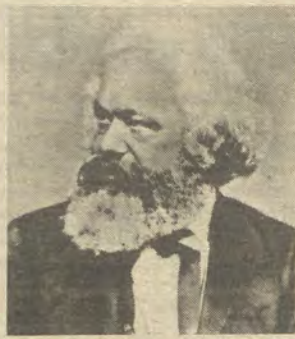
Eröffnet wird die Woche der Jugend und Sportler mit einer Jugendneuererrunde am 13. Mai im Karl-Liebknecht-Zimmer. In der Zeit vom 13. bis 27. Mai finden in allen Betrieben und Bereichen „Treffpunkte Leiter“ statt. Dabei wird es um aktuell-politische Fragen gehen, um den Beitrag der Jugendlichen zur Planerfüllung, um Aufgaben bei der fachlichen und politischen Entwicklung junger Arbeiter, Hoch- und Fachschulkaader, um die Arbeit mit Jugendbrigaden.

Am 27. Mai findet im Klubhaus der Ball der Jugendbrigaden statt. Ein Forum mit Mitgliedern aus Jugendbrigaden ist für den 20. Mai im Liebknecht-Zimmer vorgesehen. Ein Journalist vom „ND“ wird hier zu außenpolitischen Fragen Rede und Antwort stehen. Zur guten Tradition in dieser Woche gehört die Gesprächsrunde mit den Delegierten der „FDJ-Initiative Berlin“, diesmal am 24. Mai um 14 Uhr im Liebknecht-Zimmer.

Am 20. Mai begehen wir den Tag der Jugendbrigaden mit dem Rundgang des Werkdirektors, BPO-Sekretärs, BGL-Vorsitzenden und FDJ-Sekretärs. Am 19. Mai werden dazu die ersten Gespräche geführt.

Anekdoten um Marx

Die neuen Verbündeten



Eines Abends in ihrer bescheidenen Wohnung in der Rue Vanneau, wo Marx sich nach der Flucht aus Deutschland in Tag- und Nachtstunden mit der Hegelschen Rechtsphilosophie auseinandersetzte und das darin Brauchbare vom Idealistischen schied, stieß Jenny in seinen Aufzeichnungen anstelle des bisher verwendeten Begriffs „arme Klasse“ auf das Wort „Proletariat“. „Was beansprucht nicht alles, zur sogenannten ‚armen Klasse‘ zu gehören!“ erläuterte er ihr die Verschwommenheit des alten Worts. „Verarmte Adlige und bankrotte Geschäftsleute, Schichten also, die von der politischen Bühne längst abgetreten sind. Die Zukunft dagegen liegt allein bei den Proletariern, die nichts haben als ihre Arbeitskraft, von deren Verkauf sie allein existieren. Sie schaffen alle Werte, obwohl ihnen nur ein Bruchteil davon zugute kommt. Sie allein haben daher den Anspruch und sie vermögen es auch, diese Welt neu zu ordnen und ihr neue politische, ökonomische und sittliche Gesetze zu geben!“

Gespannt, zugleich abwartend, mit dem Jähnen, noch unsicheren Gefühl, nicht nur von einer neuen

Erkenntnis ihres Mannes, sondern selbst an der Schwelle einer neuen geistigen Existenz zu stehen, war Jenny der zwar nüchternen, doch von starker innerer Erregung getragenen Erklärung ihres Lebensgefährten gefolgt. „Ist es nicht vielleicht nur dein Mitgefühl, das dich so sprechen läßt?“ wandte sie vorsichtig ein, „dein Wunsch vielleicht, diese Proletarier glücklicher und auch einflußreicher zu sehen, als sie es jetzt sind...?“ Doch Karl schüttelte energisch den Kopf: „Das fragst du, weil du selbst nicht Proletarier bist. Und ich... ich habe es mich auch gefragt. Aber es geht hier nicht um dich oder um mich. Erst wenn wir fähig sind, von uns selbst abzusehen, sehen wir ganz, was ist und was sein wird. Nur dadurch gewinnen wir das Recht, dabeizusein, wenn es um den Fortschritt der Menschheit geht, und gewinnen uns selbst! Wir rüsten die Proletarier mit den Waffen unseres Wissens; sie aber befähigen uns, mit ganzer Leidenschaft, mit all unserer Lebenskraft ihre Verbündeten zu sein!“

(Aus „Die Bombe unter dem Bett“, von George W. Pijet)

Meilensammeln im Thüringer Wald

Kälte und Regen konnten die 49 Sportfreunde der Sektion Allgemeine Körperkultur der TSG Oberschöneweide nicht schrecken, die sich für eine Osterfahrt nach Tambach-Dietharz gemeldet hatten. Ausgerüstet mit wetterfester Bekleidung trafen sie alle pünktlich mit Zug oder Auto ein und bezogen im Heim des VEB Schraubenwerk Tambach ihre Zimmer.

Die Ostertage sollten vor allem zum sportlichen Wandern genutzt werden. Recht viele Meilen mit nach Hause zu bringen, war unser Ziel. Schließlich möchte die Sektion Allgemeine Körperkultur im Wettbewerb zur Vorbereitung des VII. Turn- und Sportfestes in Leipzig ihre Spitzenposition halten und festigen. Leider konnte die für Ostersonnabend geplante Rennsteigwanderung wegen des Dauerregens nicht stattfinden, so daß nur kleinere Touren zusammengestellt wurden. Dennoch kam jeder Sportfreund auf 12 bis 15 Meilen. Bei der Wanderung zum Falkenstein – an der Spitze lief meist zügigen Schrittes Elisabeth Ebel (85 Jahre jung) – bot uns der April wettermäßig alles, was ihm sonst den ganzen Monat über zur Verfügung steht: Regenschauer, verschämte Sonnenstrahlen, Schneeflocken. Demzufolge waren die Wege naß, trocken oder verschneit.

Am Freitagnachmittag übten sich einige TSG-Mitglieder, zum Teil das erste Mal, im Prellballspiel. Die Anfänger haben gestaunt, als einige der besten Alterssportler in dieser Spielart, die auf

dem Sportgelände in Senzig-Waldesruh sehr gepflegt wird, die Bälle scharf und flach über die in 40 Zentimeter Höhe über dem Erdboden gespannte Leine prellten. So schwer hatte sich das keine vorgestellt, weil es ja vom Rande des Spielfeldes aus nicht so kompliziert aussieht. So konnte mit dieser Art der sportlichen Betätigung auch Interesse für ein Ballspiel geweckt werden, das Reaktionsschnelligkeit und Können verlangt.

Ein ausführliches Dankeschön im Gästebuch des Heimes, ein extra angefertigter Meilenpaß für die Serviererin



Heide – alle an Ort und Stelle vom Sportfreund Schwieger gezeichnet – und ein besonders herzlicher Dank an Fred Gärtner, der alles gründlich vorbereitet hatte, beendeten die erlebnis- und erfolgreichen Tage.

Gerda Jelenski

Mitglied der Sektionsleitung
Allgemeine Körperkultur

kurz und knapp

Angler und Segler

85 Mitglieder gehören der Betriebsgruppe TRO des Deutschen Anglerverbandes der DDR an, darunter sind 48 TROjaner mit 17 Familienangehörigen. 13 Kollegen unseres Werkes sind mit ihren Familien Mitglieder der Sektion Segeln, die ihren Sitz in Zeuthen hat. Insgesamt beläuft sich die Mitgliederzahl dieser Sektion auf 122.

Für die Erhaltung dieser beiden betrieblichen Sporteinrichtungen wurden im vergangenen Jahr 31 000 Mark ausgegeben. Für die Förderung des Massensportes stellte unser Werk 126 000 Mark zur Verfügung. Der Bruttowert der Grundmittel sämtlicher Sozial-, Kultur- und Sporteinrichtungen des VEB TRO beträgt rund 10 Millionen Mark.

Sportliche TROjaner

1515 Werkangehörige treiben kontinuierlich Sport. Im vorigen Jahr erfüllten 1061 Kolleginnen und Kollegen mit ihren Familienangehörigen die Bedingungen für den Erwerb des Sportabzeichens. Davon waren 544 Jugendliche. 370 TROjaner beteiligten sich 1982 in 38 Mannschaften an betrieblichen Fußballwettbewerben, wie Pokalspiele, Kleinfeldmeisterschaften und Hallenturniere.

Theaterdienstliches

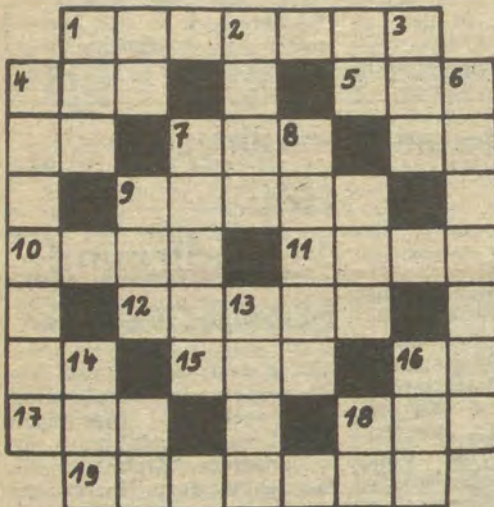
Über unseren Theaterdienst schlossen im vergangenen Jahr 259 Betriebsangehörige 26 Gruppenanrechte ab. Für den individuellen Besuch von Theater, Zirkus, Konzert usw. wurden beim Theaterdienst rund 1800 Karten umgesetzt.

Als TSG-Mitglied regelmäßig zum Schwimmen

Seit einigen Jahren haben die TROjaner die Möglichkeit, jeden Mittwochabend in der alten Schwimmhalle des Pionierparkes zu schwimmen. Dazu ist es allerdings notwendig, Mitglied der TSG Oberschöneweide zu sein, denn in der Zeit von 20 bis 21 Uhr steht die Halle deren Sektion Schwimmen zur Verfügung. Der große Vorteil liegt darin, daß die Kolleginnen und Kollegen regelmäßig schwimmen können.

Interessenten sollten sich deshalb recht bald unter App. 2209 oder 2517 melden, und zwar montags, 9 Uhr. Zum Schluß noch ein Hinweis: Es ist kein Wettkampfsport, sondern reiner Volkssport.

Sektionsleitung Schwimmen
der TSG Oberschöneweide



Nicht jedes 18 gewinnt

Waagrecht: 1. Verbindungslinie von Orten gleichen Luftdruckes, 4. Sammlung von Aussprüchen, 5. Aufgaben- oder Geschäftskreis, 7. Einheit der Arbeit, 8. europäische Währungseinheit, 10. Tag im altrömischen Kalender, 11. Völkerschaft in Südwestafrika, 12. chemisches Element, 15. Währungseinheit in Japan, 16. Anrede, 17. Augendeckel, 18. Lotterieanteilschein, 19. sowjetischer Kosmonaut, verunglückt 1968.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Donau, 2. europäische Hauptstadt, 3. straußenähnlicher Laufvogel, 4. Offizier der Seestreitkräfte, 6. Wundstarrkrampf, 7. Sportboot, 8. abge-

schlossener Raum, 9. Halbton, 13. Hauptstadt von Peru, 14. Ruderboot, 16. Fluß in der UdSSR, 18. Zeichen für Lithium.

Auflösung aus Nr. 14/83

Waagrecht: 1. Musiker, 4. Tan, 5. Gin, 7. Alk, 9. Greiz, 10. Reue, 11. Ewer, 12. Ramme, 15. Lie, 16. Ob, 17. Man, 18. Ali, 19. Interim

Senkrecht: 1. Mal, 2. Ihle, 3. Rif, 4. Thorium, 6. Nairobi, 7. Areal, 8. Kieme, 9. Gur, 13. Mime, 14. Bai, 16. Olm, 18. Ai.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 4. Mai 1983.